# E LUTHERISCHE KIRCHE Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

Teure Zeiten

54. Jahrgang 1/2023

Sign English

### Monatsspruch Januar

Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut.

(1. Mose 1, 31)

(Einheitsübersetzung. Kurze Erklärung: Die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen wählt die Monatssprüche sowohl aus der Lutherübersetzung als auch aus der Einheitsübersetzung aus.)

#### Liebe Leserinnen und Leser,

für mich ist der Monatsspruch, der das neue und noch ziemlich frisch daliegende Jahr 2023 eröffnet, einer der hellsten Sätze aus der Bibel. Gott zieht absolut positive Bilanz.

Zuvor hatte er bereits zwei Zwischenbilanzen gezogen. Im Verlauf des dritten und des sechsten Schöpfungstages fielen diese Zwischenbilanzen bereits gut aus: "Und Gott sah, dass es gut war" (Vers 10 und 24). Dann schuf Gott den Menschen als Mann und Frau – nach seinem eigenen Bild und deutlich herausgehoben aus den übrigen Schöpfungswerken. Die Menschen werden gesegnet, erhalten den Auftrag, die Erde mit ihren Nachkommen zu bevölkern und das Geschaffene zu bewahren. Und bevor Gott am siebenten Tag sich selbst und den Menschen eine klug platzierte Ruhepause verordnet, erhält der die finale Bilanz: "Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut."

Was für ein heller Satz in der Bibel: Gott ist rundum zufrieden mit dem, was er sieht! "Sehr gut."

"Das Skelett 509 hob langsam den Schädel und öffnete die Augen. Es wusste nicht, ob es ohnmächtig gewesen war oder nur geschlafen hatte. Zwischen dem einen und dem anderen bestand auch kaum noch ein Unterschied; Hunger und Erschöpfung hatten seit Langem dafür gesorgt. Beides war jedesmal ein Versinken in moorigen Tiefen, aus denen es kein Auftauchen mehr zu geben schien. 509 lag eine Weile still und horchte. Das war eine alte Lagerregel; man wusste nie, von welcher Seite Gefahr drohte, und solange man sich unbeweglich hielt, hatte man immer die Chance, übersehen oder für tot gehalten zu werden – ein einfaches Gesetz der Natur, das jeder Käfer kennt."

Am Ende des letzten Jahres hatte mich eine Grippe für einige Tage aus dem Rennen genommen, und ich habe mich in die Bücher des Autors Erich Maria Remarque vertieft, der mich seit meiner Abiturzeit immer wieder durch seine schonungslos nüchterne Beschreibung unserer Welt fasziniert, die offensichtlich nicht mehr dem Prädikatsurteil "sehr gut" standhält.

Und aus jeder zeitlichen Epoche dieser Welt lassen sich die Scherben des Sündenfalls hervorholen, für den ich in meiner Bibel nicht einmal die Seite umblättern muss, um vom hellen Satz "Siehe, es war sehr gut" bis hin zur totalen Beziehungskatastrophe zwischen Mensch und Gott zu gelangen.

### **Zum Autor**

Benjamin Anwand ist Pfarrer der SELK und wohnt mit seiner Familie in Dresden. Nach dem Abitur studierte Benjamin Anwand in Oberursel, Leipzig und Ft. Wayne/USA Theologie und absolvierte sein Vikariat im Pfarrbezirk Cottbus. Von 2013 bis 2019 arbeitete er als Pfarrer in den Gemeinden Widdershausen und Obersuhl.

Mit dem Umzug nach Dresden im Jahr 2019 wurde Benjamin Anwand für den Zeitraum von sechs Jahren vom pfarramtlichen Dienst durch die Kirchenleitung freigestellt. Bis Oktober 2021 übernahm Benjamin Anwand an drei Dresdner Oberschulen die Verantwortung für den Evangelischen Religionsunterricht, seit Oktober 2021 ist er in der Geschäftsführung der Malteser gGmbH als Fachreferent für den Schulbegleitdienst tätig.

Dem Redaktionsteam des SELK-Kirchenblattes "Lutherische Kirche" gehört er seit 2013 an und wird in diesem Jahr mit Pfarrer Gottfried Heyn im Wechsel die Andacht verfassen.



Pfarrer Benjamin Anwand.

Machbarkeit scheinen nun das Lebensgefühl zu bestimmen. Ich denke jedoch, dass Ohnmacht ein lähmendes Lebensgefühl ist, wohingegen Demut zu besonnenem Handeln führen kann, denn dass Menschen mit einer Haltung der Demut in Forschung und Entwicklung an der Lösung der Probleme arbeiten, ist notwendig und durchaus nicht hoffnungslos. Gott stellt dem Hiob – bezeichnenderweise aus dem Wettersturm – die richtungsweisende Frage, die zu solcher Demut leiten kann: "Ich will dich fragen, lehre mich! Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sage mir's, wenn du so klug bist!" (Hiob 38, 3–4)

### Konzentration auf das Wesentliche

In unübersichtlichen und scheinbar überfordernden Situationen gilt es, sich neu auf das Wesentliche auszurichten. Muss die Kirche wirklich eine Meinung zu allen politischen Zeit- und Menschheitsfragen haben? Der Kernauftrag der Kirche ist die Verkündigung des Wortes Gottes, und zwar nach innen und außen. "Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie ... (Matthäus 28, 19), so lauten die Abschiedsworte Jesu. Diesen Auftrag nimmt unsere Kirche wahr, daran ist nicht zu zweifeln. Sie tut es in den Sonntagsgottesdiensten, in zahllosen Unterrichtsstunden für Kinder und Konfirmanden und den verschiedensten Formen der Unterweisung an Menschen, die Gott auf den Weg des Glaubens gerufen hat. Unsere Kirche nimmt diesen Auftrag wahr hier bei uns in Deutschland und auch in anderen Ländern. Jedoch täte eine Neubesinnung auf diese Kernaufgaben unserer Kirche auch in ihrer Gremienarbeit gut.

Der andere zentrale Auftrag der Kirche muss im Dienst an den Mitmenschen gesehen werden. Christus mahnt uns: "Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan" (Matthäus 25, 40). Hier sind wir mit unserem Dienst an die "geringsten" Menschenbrüder und -schwestern gewiesen, hier im Land und weltweit. Dieser Auftrag Jesu weist uns an die Menschen, die unsere "Nächsten" sind, uns also begegnen und nahestehen. Mir ist natürlich bewusst, dass damit die derzeit brennenden Menschheitsfragen nach bezahlbarerer Energie, nach Frieden und der Ressourcenknappheit auf dem Tisch liegen. Und dennoch meine ich, dass eine neue Konzentration auf die beiden untrennbaren und wesentlichen Aufträge der Kirche in Mission und Diakonie in unübersichtlichen Zeiten entscheidend wichtig sind.

### Apokalypse heißt Offenbarung

Die Menschen in der Ukraine erleben "apokalyptische Verhältnisse". In jüngster Vergangenheit haben wir "apokalyptische Fluten" erlebt. Das Wort "Apokalypse" ist der griechische Name des letzten Buches der Heiligen Schrift und heißt bekanntlich "Offenbarung". Johannes werden schreckliche Dinge offenbart, die sich zum Ende der Zeit hin ereignen sollen. Deshalb hat das Wort "Apokalypse" diesen negativen Klang bekommen. Für uns Christen aber können die bedrückenden Ereignisse zur "Apokalypse" im eigentlichen Wortsinn werden, sie wei-

sen uns auf das Ende der Zeit und das Wiederkommen Jesu Christi hin. Jesus Christus selbst kündigt uns an: "Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muss so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da" (Matthäus 24, 6). Hungersnöte und Erdbeben zählt Jesus zu den Anfängen des Endes, die er "Wehen" nennt (Matthäus 24, 8). Er kündigt Abfall vom Glauben und Verrat an (Vers 10). Jesus sagt dann: "Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig" (Matthäus 24, 13).

Ich habe den Eindruck, dass wir diesen Blickwinkel des christlichen Glaubens auf die derzeitigen Weltläufe verdrängt oder vergessen hatten. Gott ruft uns zu persönlicher Umkehr von unseren falschen Lebenswegen.

### Von der Kraft des Gebets

Ein solcher Blickwinkel ist absolut nicht negativ gestimmt oder resignativ. Vielmehr ermöglicht er erst die Gelassenheit und Zuversicht des Glaubens. Hinzu kommt, dass wir Christen um die Kraft des Gebetes wissen. Jesus Christus versichert uns: "dass ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, auf dass, worum ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe" (Johannes 15, 16). Was für eine gewaltige Zusage! Zeiten voll Unsicherheit und Ängsten, von Ohnmachtserfahrung und Krieg, teure Zeiten führen uns zurück zu dem, der gebeten sein will, zurück zu Gott, der uns für das neue Jahr zusagt: "Ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten" (Jesaja 46, 4).

Das nachstehende Gebet geht auf den reformierten Theologen Reinhold Niebuhr zurück. Niebuhr verfasste das Gebet vermutlich während der Zeit des Zweiten Weltkrieges unter Aufnahme älterer Vorlagen. Diedrich Bonhoeffer stand während seiner Studienaufenthalte in den USA mit Reinhold Niebuhr in enger Verbindung.

### Gebet um Gelassenheit

Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,

den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Einen Tag nach dem anderen zu leben, einen Moment nach dem anderen zu genießen. Entbehrung als einen Weg zum Frieden zu akzeptieren.

Diese sündige Welt anzunehmen, wie Jesus es tat, und nicht so, wie ich sie gern hätte.

Zu vertrauen, dass Du alles richtig machen wirst, wenn ich mich Deinem Willen hingebe,

sodass ich in diesem Leben ziemlich glücklich sein möge

und im nächsten für immer überglücklich mit Dir.

sehr zufällig zu sein scheinen, abhing, kann es keine eindeutige Antwort geben. Auf den Punkt gebracht ist es für mich die Frage: Was hat Menschen in einer so schweren Situation geholfen, nicht aufzugeben und überleben zu wollen? Das führt mich zu dem Gedanken an ein paar alte Tugenden. Zum Beispiel die Tugend der Zufriedenheit und der Bescheidenheit. Oder so etwas wie Tapferkeit. Oder auch Dankbarkeit für das, was man hat, ohne immer noch mehr haben zu wollen. Schon klar, diese Werte oder Haltungen sind auch missbraucht worden, um zu sinnlosem Durchhalten und widerspruchsloser Ergebenheit zu motivieren. Vielleicht sind sie manchmal aber auch schlicht nötig? Vom Glauben her betrachtet könnte man noch das Gottvertrauen dazufügen.

### Im Falle des Gegenteils ...

Man sagt ja auch: Der Unglaube sieht überall Gefahr, der Glaube sieht Hilfe. Es gibt sicher Situationen, da ist nichts mehr zu beschönigen. Aber bis man an solchen Tiefpunkten ist, kommt es darauf an, wie ich die Lage bewerte und damit umgehe. Ich denke, da macht es einen Unterschied, ob man sich bei seinem himmlischen Vater geborgen weiß, oder ob man meint, alles selbst schaffen und retten zu müssen. Die Reihenfolge der Dinge ist für Christen eine andere, auch die Abhängigkeit von zeitlichen Gütern. Wie der Apostel Paulus schreibt: "Ich sage das nicht, weil ich Mangel leide; denn ich habe gelernt, mir genügen zu lassen, wie's mir auch geht. Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes ver-

traut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht" (Philipper 4, 11–13). Es gelernt zu haben, sich genügen zu lassen, das fasziniert mich. Und auch, dass diese Haltung nicht zum stumpfen Hinnehmen führt, sondern dass Paulus sich ermächtigt fühlt dadurch. Ermächtigt fühlen bedeutet, dass man erkennt, dass man Handlungsspielräume hat, dass man die Zuversicht hat, etwas bewältigen zu können. In einem der Fürbittengebete aus unserer Agende heißt es: "... dass uns nichts fehle, was wir wirklich brauchen, und dass wir die Aufgaben lösen können, vor die wir gestellt sind". Das ist eine Glaubenseinstellung, die ich mir wünsche.

So möchte ich das neue Jahr beginnen. Das schließt vernünftige Vorsorge und gute Planung nicht aus, sondern gerade ein. Aber so eine innere Freiheit wie Paulus hätte ich gerne, in der ich alles Gute und Erfreuliche dankbar genießen darf, aber auch ohne Selbstmitleid damit umgehen kann, wenn es weniger schön und üppig zugeht. Nicht umsonst betont der Apostel hier, dass man beides lernen kann. Nennt man so etwas nicht eigentlich Zufriedenheit? Das scheint eine unterschätzte Tugend zu sein. Dabei steht sie Christen doch gut an. Es gibt auch einen Umgang mit den Dingen, die uns zur Verfügung stehen, der entweder ressourcenschonend, sparsam oder schlicht geizig heißen kann und der zutiefst unfroh und angstgetrieben oder überheblich ist. Zufriedenheit wäre ein Gegenbegriff, oder aber: sich genügen lassen.

Andrea Grünhagen



### Von Decken und Lkws in ratlosen Zeiten

#### Alles wird teurer

Das neue Jahr beginnt mit Decken. Diesen Eindruck kann man zumindest bekommen, wenn man sich in unserer Kirche umschaut. Wie viele Gemeinden heizen wir unser Kirchgebäude in diesem Winter nicht. Einige regelmäßige Gottesdienstbesucher haben sich deshalb etwas einfallen lassen. Wenn ich am Samstagnachmittag durch die leere Kirche gehe, sehe ich in den Kirchenbänken Decken liegen. Weiche Vorboten, dass ihr Besitzer trotz der Kälte auch morgen zum Gottesdienst kommen möchte. Ironischerweise gibt es in Hermannsburg sogar eine Straße mit dem Namen "Zur Kalten Kirche". Fast so, als wäre es schon einmal vorgekommen, dass Kirchen nicht auf Wohnzimmertemperatur geheizt werden. Doch für mein eigenes Wohnzimmer muss ich sagen: Auch dort drehe ich die Heizung nicht mehr so hoch, wie ich es vor einem Jahr noch getan hätte. Auch in meinem Wohnzimmer ist die Decke inzwischen mein ständiger Begleiter.

Eigentlich ist das tatsächlich ganz gemütlich. Eingekuschelt in eine Decke ist mir meist sogar wärmer als mit aufgedrehter Heizung. Und eine Decke hat einen schönen Nebeneffekt: Sie sorgt nicht nur für Wärme, sie gibt auch ein Stück weit Geborgenheit und Sicherheit. Und das haben wir wohl alle nötig in ungemütlichen Zeiten. Meine Decke ist damit inzwischen auch ein Mittel zur Sorgenbekämpfung geworden. Ich sehne mich nach Sicherheit. Gerade deshalb, weil an anderen Orten das Gefühl von Sicherheit zunehmend schwindet. Seit fast einem Jahr

herrscht Krieg in der Ukraine. Kaum einer hätte gedacht, dass dieser Krieg so lange dauern würde. Und inzwischen spüren wir die Auswirkungen am eigenen Leib: an den Supermarktkassen, wenn wir uns über den hohen Betrag auf dem Kassenbon wundern. An den Tankstellen, deren Benzinpreise inzwischen fröhlich Achterbahn zu fahren scheinen. In der vergangenen Weihnachtszeit, wo an manchen Orten die Adventsbeleuchtung doch sehr spärlich ausgefallen ist. An den Decken in der Kirche und auf dem Sofa. An der Sorge vor der nächsten Nebenkostenabrechnung. Wir leben in teuren Zeiten.

### Veränderung liegt in der Luft

Was mich daran ernsthaft beunruhigt, ist nicht die Inflation an sich. Schon in der Schule haben wir über die Wirtschaftsentwicklungen in unserem Land gelernt, dass sich Inflation und Rezension abwechseln. Mit anderen Worten: Geld kommt und geht. Das ist kein Trost für die Menschen, die am Rand des Existenzminimums leben und kein Geld mehr haben. Und ich würde mir wünschen, dass es einfache Lösungen gäbe. Wer kein Geld hat, sollte etwas bekommen. Wer auf Sachspenden angewiesen ist, dem sollten schnellstmöglich welche zukommen. Ich mag solche einfachen Lösungen. Doch eine Helferin für den Verein Humanitäre Hilfe in Osteuropa hat mich zurück auf den Boden der Tatsachen gebracht. Sie hat mir vor einigen Wochen



© pixar

### **SELK Homepage-Baukasten**

#### Das Amt für Gemeindedienst (AfG) der SELK präsentiert:

Ihre Gemeinde professionell und modern im Internet: Bauen Sie sich eine Website nach Ihren Wünschen auf.

Alle Infos finden Sie hier: www.Homepage-Baukasten.AfG-SELK.de







Amt für Gemeindedienst

Das Amt für Gemeindedienst (AfG) der SELK im Internet:

### www.afg-selk.de

Infos - Impulse - Ideen für die Gemeindearbeit



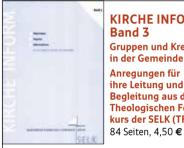
Lutherische Orientierung Themenhefte der SELK Berufung eines Pfarrers in der SELK

Ein Vorgang zwei Perspektiven

Herausgegeben von der Theologischen Kommission der SELK 24 Seiten I 1 25 Furo

Bezug: Kirchenbüro der SELK |

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover Telefax: (0511) 551588 | E-Mail: selk@selk.de



#### KIRCHE INFORM Band 3

Gruppen und Kreise in der Gemeinde Anreaunaen für ihre Leitung und Begleitung aus dem Theologischen Fernkurs der SELK (TFS)

Außerdem erhältlich:

Band 2: Ullrich Volkmar EINÄSCHERUNG UND URNENBEISETZUNG. 24 Seiten, 3,-

Band 4: Peter Wroblewski. ARBEITSHILFE GRUNDKURS (BESUCHSDIENST/STERBEBEGLEITUNG). 196 Seiten, 6,-

Band 5: Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche: WAS HEISST "LUTHERISCH"?, Seminar-Bausteine für die Gemeindearbeit, 120 Seiten, 6,-

Bestellungen an: SELK. Schopenhauerstr. 7, 30625 Hannover. Telefax: (0511) 551588, E-Mail: selk@selk.de

#### Amt für Gemeindedienst (AfG)

Fisch-Aufkleber, z. B. fürs Auto: 1,- €





Bestellungen an das AfG der SELK: Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover Fax: 05 11 - 55 15 88 | E-Mail: afg@selk.de www.AfG-SELK.de

Ihr Werbeträger: die "Lutherische Kirche"



### **LESEPREDIGTEN** der Selbständigen

Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

herausgegeben von Pfarrer Andreas Schwarz

- für die Verwendung im Lektorengottesdienst zur persönlichen Andacht
- als Geschenk

4 Hefte im Jahr | Heftpreis: 4,- Euro, plus Porto. Bezug:

SELK, Schopenhauerstr. 7,

30625 Hannover, E-Mail: selk@selk.de

### verlässlich vorsorgen

### Stiftung zur Sicherung der Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK

Die Stiftung hat den Zweck, der SELK durch laufende Unterstützungen dabei zu helfen, ihren kirchlichen Mitarbeitern und deren Angehörigen langfristig und unabhängig von den eigenen laufenden Einnahmen der SELK einen angemessenen Unterhalt und eine angemessene Versorgung auch nach dem Ausscheiden der Mitarbeiter aus dem aktiven Dienst zu gewähren. (§ 3 [Stiftungszweck], Absatz 1)

Evangelische Bank

IBAN: DE08 5206 0410 0000 6194 00 | BIC: GENODEF1EK1

### verlässlich VERSORGEN

## TERMINÜBERSICHT

### SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE

- Übergemeindliche Termine der SELK
- Wöchentliche Aktualisierung im
- Service zur Information und Koordina-
- Bitte Termine melden an den Beauftragten für Terminkoordinierung Große Barlinge 35, 30171 Hannover, Telefon: (05 11) 81 58 30, E-Mail: Heyn@selk.de